

Während auf der Fahrt alle diese Eilande rechts liegen bleiben, tritt links die Küste steiler, aber weniger kahl als anderwärts an die See heran mit einer Reihe freundlicher Uferortschaften (*Tre Bocconi, Vodice* etc.) und der auf hoher Bergspitze gelegenen, weithin sichtbaren Kirche *Madonna del Carmine*. — Bei Zlarin engt sich der Schiffahrtskanal beträchtlich ein. Über die Vorhöhen sieht man von Fortifikationen gekrönte Kuppen — die alten Forts von *Sebenico*. Das Werk hart an der Mündung des Kanals, welcher den Hafen von *Sebenico* mit der offenen See verbindet, ist das *Fort Nicold*. Dieser Kanal (*St. Antonio* genannt) wird von schroffen Felswänden gebildet und wurde in früherer Zeit durch eine Kette gesperrt. Die Tiefe ist sehr beträchtlich: bis 40 M. — Hierauf tritt der Dampfer in den Hafen von

Sebenico (zirka 11.000 Einwohner) ein. (*Hôtel Pellegrino, Hôtel Kerka*). — Die Stadt bietet ein überraschendes Bild. Ihre grauen Steingebäude mit der in der Mitte hoch emporstrebenden *Kathedrale* erheben sich auf der steil ansteigenden Küste amphitheatralisch übereinander. Dahinter ragen drei Forts, zwei etwas niedriger (vom Meere aus links: S. Giovanni, rechts: Tartaro), das dritte (Il Barone) bedeutend höher. Ringsum löst sich das Landschaftsbild in zerklüftete Kalkfelsen auf, an denen nur ab und zu Olivengebüsch wuchert. — Die Gäßchen des Städtchens sind steil und eng und gehen häufig in Treppensteige über. Die einzige etwas breitere Straße läuft vom Domplatze zum Landungsplatz. Bemerkenswert ist, daß das Städtchen elektrisch beleuchtet ist. Die Kraftanlage befindet sich am Kerkafall von Scardona. Von hier geht auch die neue Wasserleitung nach *Sebenico* ab.

Von der Riva gelangt man direkt zu dem bedeutendsten Bauwerke der Stadt — dem **Dom**. Der Bau desselben hat im Jahre 1443 begonnen und wurde erst 1536, also fast ein Jahrhundert später, vollendet. Daraus erklären sich verschiedene Stilgebrechen. Im wesentlichen herrscht die venezianische Gotik vor und zwar die reichste Ausprägung derselben bei Übergang in die Renaissance. Die Kirche hat die Form eines lateinischen Kreuzes und besteht aus dem durch Kapellenbauten etwas komplizierten Chor und einem hohen und schlanken Mittelschiff, welches durch Säulenstellungen von den Seitenschiffen getrennt ist und dessen Wölbung mit derjenigen der hoch oben mit Fensterchen ausgestatteten Kuppel in mächtigen aneinandergefügten Steinplatten durch ihre Anlage imponiert. Baumeister des Hauptbaues (XV. Jahrhundert) war Giorgio di Matteo (Orsini), ein Sebenzener. Das Schiff ist 20, die Kuppel 30 M. hoch. Auch das *Baptisterium* mit dem vertieften Becken ist merkwürdig wegen seiner herrlichen Steinskulpturen, Basreliefs aus je einem Stück an den Feldern der gewölbten Kuppel und an